

Gsur Erna

geb. Ber, Rappaport, verh. Felmayer
4.5.1899, Wien –
25.11.1989, Wien



*Erna Gsur, o. J., Wien,
Nachlass Erna Felmayer, ONB 42186/76.*

Erna Ber wurde als vermutlich einziges Kind von Leontine (*1864, geb. Kaiser) und Chaim Ber (*1857) in eine jüdische Familie geboren.¹ Ihr Vater Chaim Ber, der in Lemberg, Galizien, geboren wurde, arbeitete im k. u. k. Eisenbahnministerium. Er änderte 1903 seinen Nachnamen und den seiner Familie in Rappaport.² Ihre Mutter Leontine Rappaport war in Brünn aufgewachsen, wo sie gern in der Bibliothek ihrer Eltern stöberte, und sie sei – wie ihre Tochter Erna in den 1959 verfassten Jugenderinnerungen schrieb – eine „unermüdliche Leserin“ gewesen und konnte diese Begeisterung an sie weitergeben.³

Erna Rappaport besuchte eine zweijährige allgemeine Fortbildungsschule und absolvierte die Ausbildung bei → Ilse Arlts *Vereinigten Fachkursen für Volkspflege*. Danach war sie ab 10.4.1919 beim *Verein Wiener Settlement* als Fürsorgerin angestellt.⁴ Ihre fachlichen Schwerpunkte lagen in der „Familienfürsorge und organisatorische[r] Tätigkeit“. In der letzten Liste der Mitarbeiter:innen des Settlements aus 1938 wird „Kanzleiarbeit, früher Familienfürsorge“ angegeben.⁵

1 Vgl. Geburtsbuch der IKG Wien.

2 Durch die Namensänderung des Vor- und Nachnamens von Chaim Ber in Bernhard Rappaport änderte sich folglich auch ihr Nachname und der ihrer Mutter (Personendaten der Matriken der IKG Wien).

3 Nachlass Erna Felmayer (E. F.), Jugenderinnerungen, ONB.

4 Das Zeugnis wurde im Juni 1938 von Arbeitsleiterin Helene Löhr, der Schwester von #Grete Löhr, ausgestellt. Zeugnis, Sammlung Frauennachlässe.

5 Liste der Mitarbeitenden (ohne Titel), Sammlung Frauennachlässe.



Erna und Hubert Gsur, o. J., ONB 42186/87.

In dieser Zeit führte sie eine Beziehung mit dem dreizehn Jahre jüngeren Hubert Gsur (*1912), der als Feinmechaniker arbeitete. Das vielfältige gesellschaftliche Leben von Erna Rappaport und Hubert Gsur in dieser Zeit wird durch einige Fotos aus ihrem Nachlass belegt. Darauf sind sie mit Hund beim Wandern, gemeinsam mit Freund:innen (darunter Viktor Frankl) und bei Feiern im *Wiener Settlement* zu sehen.⁶ Erna und Hubert Gsur gingen am 2.4.1938 eine Ziviltrauung ein. In der NS-Zeit war sie daher zunächst durch ihren als ‚arisch‘ geltenden Ehemann geschützt. Das Ehepaar Gsur lebte gemeinsam mit Ernas Mutter Leontine Rappaport in einer Wohnung in der Taborstraße 57 in Wien-Leopoldstadt.

Der im Sommer 1938 von den NS-Behörden aufgelöste *Verein Wiener Settlement* konnte sie nicht weiter beschäftigen. In ihrem Zeugnis bestätigt, dass sie von einer karitativen Einstellung in die „erzieherischen und volksbildnerischen Aufgaben des Settlements“ hineingewachsen sei.⁷

6 Vgl. Nachlass E. F., Belege zur Biografie: Photographien von Erna und Hubert Gsur sowie Freunden, ONB.

7 Zeugnis, Sammlung Frauennachlässe.

Im Auswanderungsfragebogen der IKG vom Juli 1938 gab Erna Gsur als ihren Beruf „Fürsorgerin“ mit den zuvor angeführten Schwerpunkten an, doch sie sei „für 30.9. gekündigt, suspendiert“.⁸ Als Referenzperson nannte sie u. a. → Else Federn, die Leiterin des *Wiener Settlements*. Als mögliche Ausreiseziele führte sie USA, Argentinien und Australien an.⁹

Erna und Hubert Gsur waren 1942 und 1943 im kommunistischen Widerstand aktiv.¹⁰ Sie stellten illegale Flugblätter her, wie „An die französischen Arbeiter und Beamten der Wiener Lokomotivfabrik“.¹¹ Sie gehörten jener Widerstandsgruppe an, die österreichische Genoss:innen unterstützten, Anfang 1943 aus Frankreich nach Wien zurückzukehren, und sich dafür als französische Fremdarbeiter:innen tarnten.¹²

Das Ehepaar Gsur wurde jedoch verraten und am 28.8.1943 wegen ‚staatsfeindlicher Betätigung‘ zuhause festgenommen.¹³ Hubert Gsur wurde ins Landesgericht Wien gebracht, Erna Gsur kam in Schutzhaft in das Polizeigefangenenhaus in der Elisabethpromenade. Am 12.9.1944 wurde sie in das KZ Auschwitz deportiert, wo ihr die Häftlingsnummer 88663 in ihren linken Arm tätowiert wurde.¹⁴ Später im Jahr 1944 wurde sie in das Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück und sein Außenlager Malchow gebracht, wo sie u. a. acht Wochen lang als Kommandoschreiberin tätig war.¹⁵ Erna Gsur war insgesamt über 20 Monate inhaftiert.¹⁶

Hubert Gsur wurde am 26.10.1944 vom Volksgerichtshof Berlin wegen ‚Vorbereitung zum Hochverrat‘ und ‚Wehrkraftzersetzung‘ zum Tode verurteilt und am 5.12.1944 im Landesgericht Wien hingerichtet.¹⁷ Ihre Mutter Leopoldine Rappaport wurde mit knapp 80 Jahren am 25.2.1943 in das KZ Theresienstadt deportiert und wurde dort ermordet.¹⁸

8 Auswanderungsfragebogen Erna Gsur, Archiv der IKG Wien.

9 Vgl. ebd. Ihr Vater war zu diesem Zeitpunkt bereits verstorben. Argentinien nannte sie vermutlich, weil eine Freundin, Grete Saphir, dort lebte.

10 Vgl. Schreiben Erna Gsur an die Wiedergutmachung (Betreuung politische Opfer), 30.8.1945, Nachlass E. F., Schriftverkehr Opferfürsorge, ONB.

11 Neugebauer 2015, 110-113; Plattform ZurErinnerung.at; Weiner 2017, 86.

12 Vgl. Weinert 2017, 86.

13 Vgl. Kuretsidis-Haider/Steffek 2004, 43-44. Bei der Verhaftung durch die Gestapo wurde nicht ihre Wohnung, sondern auch jene der Nachbarin durchsucht, und Schmuck und weitere Gegenstände beschlagnahmt.

14 Vgl. Schreiben Erna Gsur an die Bezirksvorstehung des 17. Bezirk, DÖW.

15 Angaben laut Eidesstattliche Erklärung KZ-Verband, DÖW.

16 Vgl. Eidesstattliche Erklärung KZ-Verband, DÖW.

17 Vgl. Plattform ZurErinnerung.at, Weinert 2017, 86.

18 Vgl. DÖW-Opferdatenbank, Abfrage Leontine Rappaport.

30. Sep. 1945

KZ-Verband
Verband der antifaschistischen österreichischen Konzentrationslager-Schutzhäftlinge

Eidesstattliche Erklärung

Zuname Gsur Vorname Erna
 Beruf Rechtsanwältin Nachberruf Rechtsanwältin
 geboren 4. 12. 1899 in Wien
 ledig — geschieden — verheiratet verheiratet
 Wohnort Wien, Taborstr. 57, St. Pölten 9
 a) März 1938 Wien
 b) Februar 1934 Wien
 Stammbuchschrift März 1938 Österreich

In Haft bei
 a) Polizei Blaschkestr. vom 28. VII. 1943 bis 12. IX. 1944
 b) Gericht Landesgericht Wien 12. IX. 1944 3. I. 1945
 c) KZ Rechtsanwältin Wien, Alserstr.
 Zusammen Wochen 20 Monate und 1 Woche

Zugehörigkeit zur NSDAP, SS, SA, NSKK, NSFK
 a) Parteimitglied vom _____ bis _____
 b) Parteiauswärtiger _____

Ehepartner:
 Vorname Karl geb. 27. 12. 1912 in Wien
 Wohnort Wien, Alserstr. 57, St. Pölten 9
 Zugehörigkeit zur NSDAP, SS, SA, NSKK, NSFK
 a) Parteimitglied vom _____ bis _____
 b) Parteiauswärtiger _____

Österreichische Bundesbank: 100 00

*Eidesstattliche Erklärung KZ-Verband,
Erna Gsur, 30.9.1945, DÖW 20100/3642.*

Als Erna Gsur nach dem Krieg aus dem KZ zurückkehrte, waren ihr Mann, ihre Mutter, und viele ihrer Genoss:innen tot. Sie zog vorläufig in die alte Wohnung in der Taborstraße, wo kaum etwas von ihrem früheren Leben erhalten geblieben war.¹⁹ Sie erhielt eine renovierungsbedürftige Wohnung zugewiesen, um die es später einen Rechtsstreit gab, da sie eigentlich einem Nationalsozialisten gehörte.²⁰ Im August 1945 trat sie aus der IKG aus.²¹

Erna Gsur forderte die ihr zustehenden Wiedergutmachungen ein: Sie erreichte 1946 die Anerkennung durch die Opferfürsorge.²² Da sie durch die Haft gesundheitlich beeinträchtigt war und als 50 % erwerbsvermindert eingestuft wurde, erhielt sie eine Anstellung bei der Gemeinde Wien im Sekretariat von Dr. Viktor Matejka im *Amt für Kultur und Volksbildung*.²³

19 Vgl. Nachlass E. F., Schriftverkehr Opferfürsorge, ONB.

20 Vgl. Nachlass E. F., Schriftverkehr zur Wohnungszuweisung, ONB.

21 Vgl. Anmerkung im Geburtsbuch IKG Wien.

22 Vgl. Opferfürsorge, Karteikarte.

23 Vgl. Nachlass E. F., Schriftverkehr Opferfürsorge, ONB.

In dieser Position rief sie 1948 mit vier Kolleg:innen die Gemeindebediensteten zur Vernetzung gegen die noch im Dienst stehenden ehemaligen NSDAP-Mitglieder und zur Verteidigung von Opferrechten auf.²⁴ Weitere Aktivitäten der Fachgruppe sind nicht dokumentiert. Im Jahr 1950 forderte sie vom Verein Settlement erfolgreich die ausstehenden 13 Gehälter ein.²⁵ Die von der Gestapo geraubten Gegenstände erhielt sie nur teilweise zurück.²⁶

Erna Gsur ging im Jahr 1950 eine Lebensgemeinschaft mit dem Schriftsteller Prof. Rudolf Felmayer (1897–1970) ein, den sie drei Jahre später heiratete.²⁷ Sie arbeitete bis zu ihrer Pensionierung in den frühen 1960er Jahren bei der Stadt Wien und nahm sich später des literarischen Nachlasses ihres Mannes an. Erna Felmayer ist gemeinsam mit ihrem zweiten Ehemann begraben. Ihr erster Ehemann, Hubert Gsur, hat einen Gedenkort in der Gruppe 40 am Wiener Zentralfriedhof.²⁸

Die im fünften Jahrgang bei Ilse Arlt ausgebildete Fürsorgerin war neunzehn Jahre lang im *Verein Wiener Settlement* vor allem in der Familienfürsorge tätig, bis dieses Sozialprojekt 1938 geschlossen wurde. Unter dem NS-Regime war Erna Gsur als Jüdin in einer ‚privilegierten Mischehe‘ geschützt. Das Ehepaar Gsur war gemeinsam im kommunistischen Widerstand tätig, bis es 1943 verhaftet wurde. Ihr Mann Hubert Gsur wurde hingerichtet. Sein Leben ist gut dokumentiert, ihm wurde ein Ehrengrab gewidmet und 1969 wurde eine Gasse nach ihm benannt. Erna Gsur überlebte fast zwei Jahre in Haft und Konzentrationslagern und kehrte 1945 nach Wien zurück. Die Einsamkeit, die mangelnde Anerkennung ihres Widerstandshandelns und die Trauer über die Verluste ziehen sich durch ihren Schriftverkehr im Kampf um Ansprüche in der unmittelbaren Nachkriegszeit. Als sie bei der Stadt Wien beschäftigt war, kritisierte sie die zu schleichende Entnazifizierung. Ihre Lebensgeschichte konnte durch die

24 Vgl. Aufruf zur Gründung der Fachgruppe „Hoheitsverwaltung der Gemeinde Wien“ am 20.10.1948. Nachlass E. F., Ausweise, Mitgliedskarten, ONB.

25 Vgl. Schreiben Erna Gsur an den Verein Settlement, 13.11.1950, 17; Nachlass E. F., Schriftverkehr Opferfürsorge, ONB.

26 Vgl. Nachlass E. F., Schriftverkehr Opferfürsorge, ONB.

27 Vgl. Wien.Geschichte.Wiki o. J.

28 Ein eigener Ehrenhain findet sich in der Gruppe 40 am Wiener Zentralfriedhof für jene, die zwischen 1942 und 1945 am Landesgericht hingerichtet wurden. Seit 2013 ist die Gruppe 40 eine offizielle nationale Gedenkstätte für Widerstandskämpfer:innen gegen das NS-Regime.

Bearbeitung des umfangreichen Nachlasses in der Nationalbibliothek und Recherchen im DÖW erstmals nachgezeichnet werden.

Literatur

- Kuretsidis-Haider, Claudia / Steffek, Andrea (2004): Vermögensentzug bei politisch verfolgten Personen. Wien/München: Oldenbourg Verlag.
- Neugebauer, Wolfgang (2015): Der österreichische Widerstand 1938–1945. Wien: Edition Steinbauer.
- Plattform ZurErinnerung.at: Gruppe 40. Nationale Gedenkstätte der WiderstandskämpferInnen gegen das NS-Regime am Wiener Zentralfriedhof. Hubert Gsur. <https://hubert-gsur.zurerinnerung.at>.
- Weinert, Willi (2017): „Mich könnt ihr löschen, aber nicht das Feuer“. Biographien der im Wiener Landesgericht hingerichteten WiderstandskämpferInnen. Wien: Wiener Stern Verlag.
- Wien.Geschichte.Wiki (o. J.) Rudolf Felmayer. https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Rudolf_Felmayer.

Quellen

- Auswanderungsfragebogen Erna Gsur, 37804, 7.7.1938, Archiv der IKG Wien, Bestand Jerusalem, A/W 2589, 95.
- DÖW (o. J.): Erna Gsur. In: Gestapo-Opfer (Arbeiterbewegung).
- DÖW-Opferdatenbank, Abfrage Leontine Rappaport.
- Eidesstattliche Erklärung KZ-Verband, 30.9.1945, DÖW 20100/3642.
- Fragebogen zur Anlegung einer Kartei der Ravensbrücker, DÖW 50104/001, 24.
- Geburtsbuch der IKG Wien, 1076/1899.
- Nachlass Erna Felmayer, Ausweise, Mitgliedskarten, 1945–1950, ONB, 42149 HAN MAG.
- Nachlass Erna Felmayer, Belege zur Biografie: Photographien von Erna und Hubert Gsur sowie Freunden, ONB, 42186 HAN MAG.
- Nachlass Erna Felmayer, Jugenderinnerungen, Eigenhändiges Manuskript, ca. 1959, ONB, 42119–42124 HAN MAG.
- Nachlass Erna Felmayer, Schriftverkehr Opferfürsorge, 1945–1949, ONB, 42140 HAN MAG.
- Nachlass Erna Felmayer, Schriftverkehr Wohnungszuweisung, 1945–1950, ONB 42136.
- Opferfürsorgeakt (nur Kartei), WStLA, M.Abt. 208, A36 Opferfürsorgeakten – Entschädigungen, Gsur Erna.
- Schreiben Erna Gsur an die Bezirksvorstehung des 17. Bezirks, 13.9.1946, DÖW 20000/g366.
- Zeugnis, Juni 1938, Sammlung Frauennachlässe, Verein Wiener Settlement, NL 94.